



# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

**Bezugspreis mit Postverendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierspaltige Pettizelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 9.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 28. Februar 1914.

29. Jahrg.

## Das Ende der neuesten deutsch-tschechischen Ausgleichsberatungen.

Am 17. Februar l. J. berieten die Vertreter der deutschen und der tschechischen Parteien in Böhmen gesondert mit dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh über den Beginn der neuesten deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen. Schon bei dieser ersten Beratung kam es zu einem Zwischenfalle unter den deutschen Delegierten. Ein einziger von ihnen, der Führer der Deutschen Fortschrittspartei in Böhmen, Hofrat Professor Dr. Bachmann, erinnerte sich daran, daß es die auf dem deutsch-böhmischen Vertrauensmännertage zu Komotau einmütig aufgestellte, auch von den Abgeordneten angenommene Forderung war, an Ausgleichsverhandlungen nicht teilzunehmen, zu denen auch der Statthalter Fürst Thun herangezogen werden würde. In jener Sitzung erschien aber Fürst Thun. Hofrat Bachmann wollte daher an der Beratung nicht teilnehmen. Er wurde aber von den anderen deutschen Delegierten doch wieder dazu bewogen. In dieser Sitzung stimmten die deutschen Delegierten dem Wunsche des Ministerpräsidenten nach Einsetzung von Unterausschüssen zur Beratung der Hauptgegenstände der Verhandlungen zu. Nur der Vertreter der Deutschen Fortschrittspartei erklärte, er müsse erst die Beschlüsse seiner Partei einholen.

In der am gleichen Tage abgehaltenen Beratung der tschechischen Delegierten kam deren Unnachgiebigkeit neuerdings scharf zum Ausdruck. Namens aller tschechischen Gruppen erklärte nämlich der Jungtschechenführer Doktor Kramarsch, daß die Tschechen nach wie vor daran festhalten, es müßten gleichzeitig mit den Änderungen der Landesordnung auch die Sprachengesetze erledigt werden. Diese sind aber für Deutschböhmen unannehmbar, da sie die Vertschekung der staatlichen Ämter und Behörden auch im deutschen Sprachgebiete und eine weitere Zurückdrängung der Deutschen im Staatsdienste Böhmens herbeiführen müßten. In ihren Sprachengesetzentwürfen hat die Regierung den tschechischen Wünschen beinahe vollständig Rechnung getragen.

Unter dem Eindrucke auch dieser Tatsache beschloß die Deutsche Fortschrittspartei, nach dem verfassungstreuen Großgrundbesitze die gemäßigteste deutsche Gruppe unter den Deutschböhmern, an den Ausgleichsberatungen nicht teilzunehmen. Am 20. Februar l. J. richtete Hofrat Bachmann an den Ministerpräsidenten das folgende Schreiben:

Eure Erzellenz!

Schon daß die Regierung Eurer Erzellenz, obwohl über die Lage der Dinge in Böhmen und die politisch-nationalen Wünsche des deutschböhmischen Volkes von dessen Abgeordneten informiert, bei der Zusammenziehung der Landesverwaltungskommission für Böhmen und noch mehr mittels der ihr erteilten finanziellen Befugnisse gegen die Deutschen Stellung nahmen, hat, wie bekannt, in allen Teilen Deutschböhmens berechtigtes Befremden und tiefgehende Erregung wachgerufen.

Diese Erregung mußte sich zu ungemessener Erbitterung steigern, als Euer Erzellenz in den sogenannten „Eindrücken und Grundlagen“ für die neuen Friedensverhandlungen in Böhmen die Wünsche der Tschechen in geradezu unerhörtem Maße berücksichtigten, dagegen die Interessen Deutschböhmens mißachteten und seine Grundforderungen einfach ignorierten.

Trotzdem zeigte sich gleich der Mehrheit der anderen politischen Parteien Deutschböhmens die Deutsche Fortschrittspartei in Böhmen in übergroßer Langmut bereit, an den von der Regierung geplanten neuen Ausgleichsverhandlungen teilzunehmen.

Da nun aber Euer Erzellenz in der Besprechung vom 17. Februar 1914 den einzig gangbaren Weg zu einer Verständigung, nämlich zunächst die nationale Abgrenzung in Böhmen durchzuführen, nicht gehen zu wollen oder zu können erklärten und da zugleich von tschechischer Seite ein modus procedendi kategorisch aufgestellt wurde, den die deutschen Parteivertreter nicht ohne Abgehen von ihren seit jeher festgehaltenen Grundsätzen und ohne Zurückweichen von den diesbezüglichen neuen Beschlüssen annehmen konnten, gestalteten sich die neuen Ausgleichsverhandlungen der Regierung zu einer Aktion, die vielleicht anderen politischen Zwecken, niemals aber der Versöhnung der Völker Böhmens dienen kann.

Eben deshalb ist die Deutsche Fortschrittspartei nicht in der Lage, bei dem in ihren Reihen herrschenden Mangel jeglichen Vertrauens zur gegenwärtigen Regierung, wobei sie sich mit dem gesamten doch stets so reichs- und kaisertreuen Volke Deutschböhmens einig weiß, an dieser Regierungsaktion teilzunehmen.

Genehmigen Euer Erzellenz den Ausdruck vorzüglicher Hochachtung von dero ergebenstem

Dr. Adolf Bachmann

dzt. Obmann der Deutschen Fortschrittspartei in Böhmen.

Erst am 22. Februar l. J. wurde dieses Schreiben und der Beschluß der Deutschen Fortschrittspartei bekannt.

Am 23. Februar l. J. hielten die Leitung des Deutschen Nationalverbandes und der Vorstand des ehemaligen Deutschen Landtagsverbandes im böhmischen Landtag in Wien Sitzungen ab, in denen die neue Lage der Dinge beraten wurde. Die Leitung des Deutschen Nationalverbandes erwies sich auch bei dieser Gelegenheit als unverwehlich regierungsfreundlich. In der anderen Sitzung mußte sich Hofrat Bachmann — gegen die Angriffe der deutschen Politiker verteidigen, die trotz alledem an den sogenannten Ausgleichsverhandlungen teilnehmen wollen! Am 1. März l. J. aber soll noch eine Vollversammlung der ehemaligen deutschen Landtagsabgeordneten und der deutschen Reichsratsabgeordneten in Prag abgehalten werden, in der endgiltige Beschlüsse gefaßt werden dürften.

Diese können aber an dem Schicksale der neuesten deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen kaum mehr etwas ändern: es ist besiegelt. Denn der viel angefochtene Beschluß der Deutschen Fortschrittspartei entspricht voll und ganz der in Deutschböhmen herrschenden, in zahlreichen Kundgebungen ausgesprochenen Entrüstung, der sich auch die Mandatsträger nicht werden entziehen können. Die Alldeutschen hatten sich gleich nach der Veröffentlichung der lawifizierenden Regierungsvorlagen gegen die weitere Teilnahme an den Ausgleichsverhandlungen erklärt. Dasselbe tat beinahe gleichzeitig mit der Deutschen Fortschrittspartei die Deutsche Arbeiterpartei. Die nationalen Organisationen stehen auf demselben Standpunkte. Die deutschen Abgeordneten aber, die unter dem Einflusse der Regierung stehen, können nicht gegen den Willen Deutschböhmens Ausgleichsverhandlungen führen. Diese können somit gleich nach ihrem Beginne als gescheitert betrachtet werden — ein Werk des Ministeriums Stürgkh, dessen deutschfeindliche Sprachengesetzentwürfe ganz Deutschböhmen aufgebracht haben.

Nach dieser Entwicklung der Dinge hat die innere politische Lage eine Verschärfung erfahren, deren Wirkungen sich beim Wiederzusammentritte des Reichsrates, der für den 5. März l. J. in Aussicht genommen ist, sofort fühlbar machen dürften. Man munkelt bereits von der Auflösung des Abgeordnetenhauses und von Neuwahlen.

Jedenfalls entspricht es den Interessen der Deutschen,

drängt standen die Gäste, Vertreter der Apachenarmee aller Waffengattungen, berühmte Chirurgen, die für ihre schnellen und sicheren Operationen einige Jahre kostenfrei in einer unter staatlicher Leitung stehenden Anstalt zubringen durften.

Der „g'slickte Heinrich“, der Protektor des diesjährigen Apachenballes, erschien mit der „schwarzen Sapherl“ und wurde beim Eingang von dem „schiefen August“ und dem Heftpflaster-Karl begrüßt und in die Patronessenträume geleitet. Als bald erfolgte unter den Klängen eines Marsches der Einzug, an der Spitze die „Perlen-Julie“ mit dem „g'slickten Heinrich“, die „schwarze Sapherl“ mit dem „schiefen August“, die „Strumpfband-Liese“ mit dem Messer-Toni.

In der illustren Gesellschaft war zu sehen: Seine Höheit der Einbrecherkönig Krapfinski, der Präsident der ersten allgemeinen nicht privilegierten Aktiengesellschaft zur nächtlichen Ueberprüfung von feuersicheren Geldkästen, der Obmann des Verbandes der organisierten Taschenuhren- und Geldbörsensammler; die Künstlerwelt war durch den Banknotenzeichner Muchem Schapira vertreten, aus dem Elsaß war zum erstenmal der mit vielen Ehren und großen Auszeichnungen ausgezeichnete Herr Wackes gekommen.

Nachdem die Eröffnungsquadrille getanzt war, wurden dem Protektor folgende Persönlichkeiten vorgestellt: Eugen Göllersdorfer, Inhaber einer Agentur für stellenlose Defraudanten und solche, die es werden wollen; Louis Strizilinus, Chef einer Mädchenerportfirma; Pankratius Karhauser, Dozent an der Simulantenhochschule und Verfasser des berühmten „Wegweisers aus dem Zuchthause in die Heilanstalt“; August Hintermeier, Ehrenmitglied und Gründer des Vereines „Die lustigen Bauchauschlitzer“; der Krawall-Johann, Bandenchef, unterstützendes und ausübendes Mitglied des Vereines zur Hebung und Förderung des großstädtischen Nachtlebens. Bei Eugen Göllersdorfer erkundigte sich

der Protektor nach den derzeitigen Schnelldampferverbindungen mit Amerika und hörte, daß sich der Verkehr in den letzten Jahren sehr gehoben habe. An August Hintermeier wurde die Frage gerichtet, ob der von ihm gegründete Klub in der letzten Zeit eine nennenswerte Tätigkeit entfaltet habe. Der Protektor zeigte sich sichtlich befriedigt, als er vernahm, daß Hintermeier der Erfinder einer neuen Methode zur raschen und erfolgreichen Handhabung des Messers einem unliebsamen Gegner gegenüber sei. Mit Louis Strizilinus sprach der erlauchte Gast über die letzten Ernteverhältnisse und erkundigte sich, ob die zunehmende Geschäftsbepression auf seinen Handel einen ungünstigen Einfluß übe. Die Frage wurde verneint.

Gegen 12 Uhr entfernte sich der „g'slickte Heinrich“, da er sich, wie er gut gelaunt zu den Mitgliedern des Komitees bemerkte, am nächsten Morgen zu einer unaufschiebbaren, längeren Sitzung im Landesgerichte einfinden müßte. Nachdem der Protektor den Ball verlassen hatte, trat der Tanz, dessen Leitung in den Händen des Heftpflaster-Karl lag, in seine Rechte.

Gegen Morgen bereitete aber ein unerwarteter Zwischenfall dem fröhlichen Treiben ein vorzeitiges Ende. Bei einer kleinen Auseinandersetzung zwischen einigen Ballgästen verirrte sich plötzlich ein unvermutet auftauchendes Taschenmesser zwischen die Rippen eines unbeteiligten Zuschauers, ein Vorfall, der um so peinlicher empfunden wurde, als das gekränkte Opfer dieses Mißverständnisses die hartnäckige Absicht verriet, seinen Geist aufzugeben, und dieses Vorhaben in kürzester Zeit zur Ausführung brachte. Da erfahrungsgemäß bei solchen Gelegenheiten die Polizei eine große Neugierde zu entwickeln pflegt, fanden es die Teilnehmer des Apachenballes für angezeigt, das Fest zu beenden und nach verschiedenen Richtungen zu verschwinden.

## Der Apachenball.

Von Franz Turba.

Nachdruck verboten.

Vor einiger Zeit plagte mich ein überaus hartnäckiger Kopfschmerz. Da alle ärztlichen Mittel versagten, riet mir schließlich ein Freund — ich will es dahin gestellt lassen, ob es mein bester war — zu häufigen Spaziergängen im Freien und pres mir die frische Nachtluft eines an der unverbauten Grenze der Großstadt liegenden Außenbezirkes als besonders heilsam und selbst in veralteten Fällen noch wirksam.

Die Erfahrungen, die ich damals auf meinen der Wiedererlangung der Gesundheit gewidmeten einsamen Wanderungen sammelte, berechtigten mich zu der Ansicht, daß ein gelegentlicher Nachtaufenthalt in jener Gegend unter Umständen wirklich zu einer vollständigen, wenn auch nicht schmerzlosen Befreiung von allen Leiden des Daseins verhelfen kann, ich möchte aber dieses Heilmittel als allzu radikal nur in ganz verzweifelten und hoffnungslosen Fällen empfehlen.

Bei einem meiner letzten Streifzüge hatte ich Gelegenheit, dem diesjährigen Apachenballe beizuwohnen, einer Veranstaltung, die seltener Weise in den Tagesblättern der Großstadt keine Beachtung gefunden, weshalb ich mich für verpflichtet halte, einen Bericht über dieses merkwürdige Nachtfest nachzutragen.

\* \* \*

Das glanzvollste aller Karnevalsfeste, der Apachenball, ist vor einigen Tagen mit der gewohnten Prachtentfaltung abgehalten worden, und mit ihm hat der Fasching seinen Höhepunkt erreicht. Was diesmal dem Feste ein besonderes Gepräge verlieh, war der außerordentlich zahlreiche Besuch von Seiten der ausübenden Mitglieder unserer heimischen Nachtindustrie. Dicht ge-

im Widerstande gegen Slawifizierungsunternehmungen fest, unbeugsam und ausdauernd zu bleiben. Auch über dem Dasein des Parlamentes stehen die deutschen Interessen.

## Und es wird weiter slawifiziert!

Im „Boten“ wurde bereits auf die slawifizierende Bedeutung der Vorschläge verwiesen, die Ministerpräsident Graf Stürgkh für die nun wieder begonnenen deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen gemacht hat. Wie richtig wir über den Inhalt des Stürgkh'schen Vorschlages über die Regelung des Sprachgebrauches bei den staatlichen Ämtern Böhmens urteilten, geht aus den zahlreichen Rundgebungen deutschböhmischer Städte und Körperschaften hervor, in denen jener Vorschlag als für die Deutschen gänzlich unannehmbar bezeichnet und abgelehnt wird.

Das Ministerium Stürgkh hat nun auch einen Gesetzentwurf über die Amtssprache bei der Post in Böhmen vorgelegt, dessen Inhalt als Fortsetzung der amtlichen Slawifizierungspolitik bezeichnet werden muß. Selbst die ziemlich gemäßigte Prager „Bohemia“ urteilte über den Entwurf durchaus ablehnend:

„Nun ist nach den übrigen Ausgleichs-Elaboraten der Regierung auch der Entwurf der Bestimmungen veröffentlicht worden, die sich mit der Regelung des Postwesens in Böhmen befassen. Die Wahrung des staatlichen Interesses hält sich in den allerbescheidensten Grenzen. Die lächerliche Leifetreterei, die sich nicht getraut, das Vorhandensein einer deutschen Dienstsprache öffentlich zuzugestehen, treibt auch hier wieder ihre Blüten. Es ist immerzu von einer „allgemeinen Dienstsprache der Post- und Telegraphenanstalt“ die Rede; damit ist die deutsche Sprache gemeint. Dem Tschechischen ist im inneren, wie im äußeren Dienstverkehre weitgehende Geltung eingeräumt; auf die Einheit der Amtssprache ist in diesem Entwurf nur sehr geringe Rücksicht genommen worden. Wieweit also die Regierung in dieser „Ausarbeitung“ das Interesse des Staates gewahrt hat, das wird sie selbst zur gegebenen Zeit erklären und verantworten müssen.“

Vorläufig legt sie diesen Entwurf den Parteien zur Begutachtung und zur Anknüpfung von Verhandlungen vor. Es wird Sache der Fachleute sein, ihn in allen Einzelheiten zu prüfen, und Sache der zu den Verhandlungen entsendeten Abgeordneten, die Gefahren, die er vom nationalen Standpunkte aus birgt, entschieden abzuwehren. Aber auch der Blick des Laien erkennt schon bei der ersten flüchtigen Uebersicht, wie viel Unerträgliches mit diesen Bestimmungen dem deutschen Volke in Böhmen aufgezwungen werden soll. Die Durchsetzung des Entwurfes wäre eine Katastrophe für die deutsche Beamtenschaft in Böhmen. Da nach diesem Elaborate jedes Postamt in Böhmen verpflichtet sein soll, Eingaben in jeder der beiden Landessprachen anzunehmen und zu erledigen, so ist der Einführung des Tschechischen in die reindeutschen Gebiete Böhmens und damit der Ueberschwemmung Deutschböhmens mit tschechischer Beamtenschaft weiterer Vorschub geleistet. Die Geltung, die das Tschechische nach diesem Entwurf auch im inneren Dienstverkehre haben soll, würde eine noch größere Schädigung der deutschen Beamtenschaft mit sich bringen. Die deutschen Beamten der Postdirektion, die nicht zweisprachig qualifiziert sind, wären von vornherein sehr benachteiligt und im Vorwärtskommen behindert. Aber auch diejenigen Deutschen, die beide Landessprachen beherrschen, wären bei der ungleichen Art, wie die sprachliche Qualifizierung beurteilt wird, den Tschechen gegenüber sehr im Nachteil. Der Bedrückung und Hintansetzung deutscher Beamter wäre jede erwünschte Handhabe geboten.

Der Entwurf ist, soviel kann nach dem ersten Ueberblick schon gefagt werden, in wesentlichen Teilen für die Deutschen unannehmbar.“

Es ist eigentlich für uns nicht überraschend, daß die führenden christlichsozialen Politiker und Zeitungen die Regierungsvorlagen für Böhmen, in denen die Slawifizierungsabsichten der maßgebenden Kreise Oesterreichs so unverhüllt zutage treten, mit dem größten Gleichmuth hinnehmen, obwohl doch gerade durch diese Vorlagen neuerdings die Richtigkeit der von uns vertretenen Meinung sich offenbart, daß das Slawifizierungssystem in Oesterreich trotz der loyalen, patriotischen Politik der Deutschen unentwegt aufrechterhalten wird.

## Zur tschechischen Schulhege in Niederösterreich und Wien

veröffentlichte ein nordböhmisches Blatt einen Beitrag, der gerade in Niederösterreich die größte Beachtung verdient, weil hier, von Wien ausgehend, die tschechische Hege „für die bedrängten Minderheiten“ der Tschechen und deren „kulturelle Bedürfnisse“ planmäßig betrieben wird. Der Zweck dieser tschechischen Hege liegt jenseits der kulturellen Bedürfnisse auf dem Gebiete der tschechischen Nationalpolitik. Diese wird in der Richtung geführt,

daß Wien und Niederösterreich zur Doppelsprachigkeit in Schulen und Ämtern gezwungen werden sollen. Wäre dem nicht so, dann wäre ja der Widerstand der Tschechen und der von ihnen beeinflussten Regierung gegen die Sanktion der Gesetzesvorlage Kolisko ganz unverständlich. Wir haben in dieser Hinsicht vorfichtig zu sein und müssen uns darauf einrichten, den Kampf um die Befestigung des Vorschlages Kolisko mit größerer Entschiedenheit und in jenen Formen zu führen, die nun einmal durch die Eigenart der österreichischen Verhältnisse geboten werden. Die Tschechen haben wieder die Fortsetzung der parlamentarischen Arbeit durch Obstruktion unmöglich gemacht — knapp nach dem sich das Ministerium Stürgkh durch seine Vorschläge für die neuen deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen bereit erwies, die staatlichen Ämter in Deutschböhmen auf dem Wege der Doppelsprachigkeit zu slawifizieren! Eine Regierung mit solchen Absichten ist kaum bereit, die Ver Kolisko zur Sanktion zu empfehlen. Bevorzogen sie doch die Wiener Tschechen ganz offen. Vor einigen Tagen fand im Beethoven-Saale in Wien „der Ball der Wiener Tschechen“ statt. „Protector“ dieser tschechischen Veranstaltung im deutschen Wien — war der Minister des Innern Dr. Freiherr von Heinold... Derartige Einzelheiten beweisen oft mehr als lange Reden und können als Warnung vor jener Vertrauensseligkeit dienen, die uns Deutschen sozusagen im Blute liegt und die uns so häufig abhält, die politische Wirklichkeit zu erkennen.

In dem erwähnten Aufsatze eines nordböhmischen Blattes werden die Äußerungen eines tschechischen Minderheitsarbeiters gegen tschechische Mittelschulen in Reichenberg und Wien besprochen. Der Prager Verein „Tsched“ (Tscheken) veranstaltet seit drei Jahren Konzerte, Unterhaltungs- und Theater-Abende in Prag und Reichenberg zu gunsten einer in Reichenberg zu errichtenden tschechischen Mittelschule (Realschule). Der Wiener „Romensky“ plant im Verein mit dem tschechischen Schulvereine eine tschechische Mittelschule in Wien. Auch andere deutsche Städte (Zslau, Znaim, Lundenburg usw.) sollen mit solchen Anstalten beglückt werden. Da ist es nicht uninteressant, die Stimme eines tschechischen Minderheitsarbeiters zu vernehmen, der sich gegen solche Schulen ganz energisch ausspricht. Lehrer Wenzel Kukan in Prag, Organisator der tschechischen Sokolvereine in Deutschböhmen, äußert sich im letzten Hefte der tschechischen Minderheits-Revue in mannhaft offener Weise und schon selbst den Ausschluß des tschechischen Schulvereines nicht, dem er manchen scharfen Tadel erteilt. Er weist auf die Enttäuschungen hin, welche die Tschechen mit ihren privaten (wenn auch seither in Landes- und Staatsverwaltung übernommenen) Mittelschulen gemacht haben. Wie viele Volksschulen und Kindergärten hätte man für das Geld errichten können! „Erst wenn diese Aufgabe erledigt ist, kann das tschechische Volk an die Errichtung höherer Lehranstalten denken. Sollten in Wien, Reichenberg usw. tschechische Mittelschulen, gegen deren Eröffnung die Schul- und andere Behörden über Verlangen der Deutschen sind, dennoch bewilligt werden, welche neue Auslagen werden der Nation erwachsen im Verhältnisse zu dem Vorteile, der den materiellen Opfern nicht angemessen sein wird! Weiß das Volk, das die Detailarbeit des nationalen Kampfes nicht kennt und über jede neue Minderheitschule wie über einen Sieg jubelt, was die Erhaltung einer Mittelschule kostet? Das Schulgebäude kostet 300.000 K., die Erhaltung der Schule jährlich 120.000 K., dazu allerhand sachliche Erfordernisse, die Errichtung eines Unterstützungsvereines für arme Studenten usw.“

Seit Jahren denkt man an die Errichtung einer tschechischen Mittelschule in Reichenberg. Hier, wo wir eine Minderheit in der Stadt und Umgebung sind, eine Minderheit von größtenteils kleinen Leuten, wollen wir eine tschechische Mittelschule erhalten? Gäbe es Material genug? Auf die tschechischen Nachbargemeinden kann man nicht rechnen, weil das nahe Turnau heute seine Realschule besitzt und das ebenfalls nicht weit entfernte Jungbunzlau Realschule und Gymnasium. Würde der Erfolg dem ungeheueren Geldeaufwande entsprechen? Aus Reichenberg und Umgebung gäbe es aber nur wenige Schüler, die meist aus unbemittelten Familien stammen würden und den Eltern müßte man, damit sie ihre Kinder in die Realschule schicken, allerhand Vorteile und für die Schüler materielle Unterstützungen durch einen eigenen Verein versprechen, um so ausgiebiger, weil die reiferen, armen Studenten keine Lektionen fänden, wie die armen Studenten in Prag und anderen Städten.

Durch die Gründung einer tschechischen Mittelschule in Reichenberg würde sich die Nation für lange Jahre eine eiserne Kufe an den Hals binden, um deren willen der tschechische Schulverein sich verbluten oder alle anderen, selbst dringlichen Aktionen zurückstellen müßte. Darum muß über die geplante Errichtung einer tschechischen Mittelschule in Reichenberg kühl erwogen werden, damit der Nation nicht viel mehr geschadet als genützt wird.

Ich halte demnach die Errichtung einer tschechischen Mittelschule in Reichenberg in der gegenwärtigen Zeit für voreilig und Luxus, der sich durch nichts entschuldigen ließe, die der Nation Hunderttausende kosten und eine Reihe tschechischer Minderheiten und tschechische Schulen bringen würde, die unter den Aktionen des tschechischen Schulvereines immer an erster Stelle bleiben müssen.“

„Auf Irrwegen“ betitelt Lehrer Kukan seine mit vorstehenden Worten endende Artikel-Serie. Er zweifelt selbst daran, daß die tschechische Nation seine Ratschläge befolgen werde. Die Deutschen müssen daher nach wie zuvor auf der Hut sein, um die Tschechifizierungsanstalten — denn nichts anderes wären ja solche Mittelschulen — im Keime zu ersticken. Sind sie einmal geschaffen, geht die Tschechifizierung unaufhaltsam ihren Weg.

Die Warnung des nordböhmischen Blattes ist nur zu sehr berechtigt, denn die Tschechen arbeiten mit Hochdruck an der Verwirklichung ihrer Ziele und finden dabei stets die Unterstützung der maßgebenden Regierungskreise, die die staatsstreuen Leistungen der Deutschen als Selbstverständlichkeiten hinnehmen — aber die Bestrebungen der Tschechen fördern, obwohl diese Opposition hat das Wesen der Tschechen während der letzten Jahrzehnte durchgemacht! Im Jahre 1849 vertrat der bekannte tschechische Vorkämpfer und Schriftsteller Karl Havlicek die folgenden Meinungen: „Ich glaube, daß das Recht der Freizügigkeit an gewisse Bedingungen geknüpft werden müsse und zwar erstens, daß jemand nur dahin ziehen dürfe, wo man ihn aufnehmen will, und zweitens, daß er sich nach jenen richtet, die bereits dort wohnen. Einwanderer müssen die Sprache sprechen, die man in der neuen Heimat spricht, und sich den Gebräuchen fügen, die dort heimisch sind.“ Damit vergleiche man das Verhalten der Tschechen von heute ...

## Politische Rundschau.

### Die Sparkassen gegen die Bankenkonkurrenz.

Ueber eine Petition des Verbandes der kärntnerischen Sparkassen um Beschränkung des Bicheleinlagengeschäftes der Banken faßte der kärntnerische Landtag in der Tagung vom 11. d. M. folgenden Beschluß:

Die Regierung wird aufgefordert, 1. die weitere Entgegennahme von Spareinlagen zu untersagen,

2. die bisher gemachten Einlagen durch Einlegen von mündelsicheren österreichischen Staats-, Landes- oder Gemeindepapieren sicherstellen zu lassen,

3. eine Gesetzesvorlage einzubringen, nach der die Kontokorrentzinsen der Rentensteuer durch Abzug bei der betreffenden Bank unterzogen werden.

Der Berichterstatter Dr. Steinwender hob hervor, daß das Geld der kleinen Sparrer im Wege von Spar- und Kontokorrenteinlagen bei den Banken dem Verkehr in der Provinz und der Verwendung für Hypotheken sowie für die Bautätigkeit im Lande dauernd entzogen und ausschließlich zur Stärkung der Großindustrie und der Uebermacht der Börse verwendet werde. Dies bedeute eine Austrocknung der Provinz. Auch komme es vor, daß das Publikum durch die Bankfilialen oft zum Ankauf von Aktien und zur Börsespekulation verleitet werde, weshalb eine Einschränkung der Einflugsnahme der Banken auf das Provinzpublikum in dem oben erwähnten Wege unbedingt geboten erscheine.

Der gleiche Antrag wurde kürzlich von den Abgeordneten Hofbauer, Tamussino, Rittinger und Genossen auch im niederösterreichischen Landtage eingebracht.

## Vertliches.

### Aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

#### Der Wehrbau der Fachschule.

In den vergangenen Jahren mußten bei der Fachschul-Wehre wiederholt Reparaturen durchgeführt werden. Eingehende Untersuchungen gelegentlich eines sehr niedrigen Wasserstandes der Ybbs ergaben, daß die Konstruktion teilweise erneuert werden müsse, um einer Katastrophe rechtzeitig zu steuern. Das Kuratorium der Kaiser Franz Josef-Stiftung stand daher vor der verhältnismäßig großen Aufgabe der Wehrrekonstruktion. Mit den schwierigen Arbeiten wurde Herr Zimmermeister Anton Schrey betraut. Dieser begann Ende November v. J. die Arbeit; doch kaum war ein Teil der Abkehr fertiggestellt, als das Hochwasser am 29. November den größten Teil der geschlagenen Piloten forttrieb. Neuerdings mußte die Arbeit von vorne begonnen werden. Das Hochwasser am 16., 17. und 18. Dezember v. J. wirkte wiederum äußerst nachteilig auf die mit so großen Schwierigkeiten herzustellende Abkehr; denn das Flußbett wurde längs der Abkehr durchschnittlich um 50 Zentimeter ausgetieft auf eine Länge von über 30 Meter. Das rechtzeitige und energische Eingreifen schützte die Abkehr vor der Unterwaschung. Am 30. Dezember v. J. war die Abkehr in solider Weise fertiggestellt. Die Abtragung des Schotters von der Bedielung und die Entfernung der Bedielung selbst zeigten erst, in welchem baufälligen Zustande sich die Konstruktion befand. In der Mitte des Wehres waren sowohl die Bedielung wie auch die Jochhölzer direkt durchgebrochen; ebenso fanden sich Bruchstellen in der Nähe des Einlaufes zum Wasserrade der Werkstätte. Die Bloßlegung der alten Konstruktion zeigte aber auch an der Stellung der alten Piloten und der Ueberreste von Jochhölzern, daß an dieser Stelle nunmehr nachweisbar die vierte Wehrrekonstruktion errichtet wurde. Da der letzte Bau nach der mündlichen Ueberlieferung im Jahre 1848 durchgeführt wurde, mithin 66 Jahre stand, so dürfte die älteste der heute noch nachweisbaren Konstruktion zirka 200 Jahre alt sein. Die älteren Wehren



Seite ihres im Tode vorangegangenen Gatten in heimlicher Erde zur letzten Ruhe bestattet. Möge die zahlreiche Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung am Begräbnisse den Hinterbliebenen ein kleiner Trost in ihrem schweren Leide sein. Mittwoch den 25. d. M. ist unerwartet schnell Herr Anton Sulzbacher, Privatier, im 67. Lebensjahre verschieden. Freitag den 27. d. M. fand die Beerdigung vom Trauerhause in der Weyrerstraße aus statt. In Wien starb Donnerstag den 26. d. M. Fräulein Magdalena Mühler nach längerem Leiden im 74. Lebensjahre. Die Verstorbene wird vielen Waidhofnern bekannt sein. Sie war die Schwägerin des gewesenen Seifensieders Herrn Georg Bittermann und der Schuldirektorin und Villenbesitzerin Frau Irma Mühler. Die irdische Hülle wird heute den 28. Februar in Wien eingesehnet und sodann nach Waidhofen an der Ybbs überführt und in der Familiengruft zur ewigen Ruhe gebettet. Die Heimatserde sei ihr leicht!

\* Die Ausnützung der Winterfeuchtigkeit bei der Frühjahrbestellung ist für ein gutes Gedeihen der Sommerhalme- und Hackfrüchte von größter Bedeutung. Die Kunstdüngung wird dadurch besser verwertet und den Pflanzen die Möglichkeit geboten, sich kräftig zu bestocken und zu entwickeln. Zur Erzielung eines hohen Körnerertrages ist eine reichliche Phosphorsäuredüngung — rund etwa 500 Kilo Thomasmehl pro Hektar — unbedingt erforderlich. Auch die Hackfrüchte zeigen sich für eine Thomasmehldüngung sehr dankbar.

\* Zur Winterszeit klagt manche Hausfrau, daß ihr die Zubereitung des einen oder anderen Gerichtes nicht so vollkommen gelingen wolle, weil frische Küchenkräuter rar, getrocknete aber kein genügender Ersatz seien. Da erinnere sie sich an ein treffliches Hilfsmittel: Maagis Würze. Gibt diese doch mit wenigen Tropfen jeder schwachen Fleischbrühe, Suppen, Saucen, ebenso Gemüsen, Salaten usw. vollmundigen, herzhaften Wohlgeschmack; sie hat schon oft im letzten Augenblick eine Speise gerettet, die sich zuerst beim Kosten als fade erwies.

\* Waidhofner Wochenmarkts-Bericht vom 24. Februar 1914. Butter und Eier waren am heutigen Wochenmarkt in schöner und reicher Auswahl angeboten, jedoch genügte die Nachfrage dem Angebote nicht, daher mußten Verkäufer die Preise mäßigen. Von den noch zu habenden Gemüsen konnten Käufer in jeder Sorte ihren Bedarf decken. Es notierten:

Table with 4 columns: Item description, Quantity, Price per unit, and Total Price. Includes items like Rindfleisch, Kalbsfleisch, Lammfleisch, Eier, and various vegetables.

\* Vom Schweinemarkt am 24. Februar 1914. Fettschweine kamen nicht mehr zum Verkauf, von Fleischschweinen war nur eine ganz kleine Partie ausbezogen, fanden aber infolge der höheren Preislage gegenüber den Vormärkten wenig Beachtung. Von Fatterschweinen und Ferkeln waren die Zufuhren gegenüber den früheren Wochenmärkten bemerkenswert, nachdem aber fremde Käufer erschienen waren, Eigner mäßige Preise hielten, war der Abverkauf günstig und der Markt bald geräumt.

\* Zugelassen ist ein langhaariger, mittelgroßer, schwarz und weiß gezeichneter Hund. Der Eigentümer möge sich bei der städt. Sicherheitswache melden.

\* Böhlerwerk. (Spenden.) Der Kirchenbauverein erhielt folgende Spenden: Angenannt in Waidhofen a. d. Ybbs 2 K, Frau Bauer und Frau Skala in Waidhofen a. d. Ybbs je 20 K, Herr Stefan Sattler in Windhaag 10 K, Angenannt in Gleiß 17 K 60 h, Herr Pfarrer Norbert Obtriefal in Klein-Zell 5 K, Ihre königl. Hoheit Frau Herzogin von Parma 10 K, Herr Spiritual Heibel in Judenau 1 K, Herr Prälat Kolek in Freistadt 3 K, Pfarramt Vorchdorf 1 K, Herr Pfarrer Johann Mazingen in Gars 1 K, Herr Pfarrer Severin Fischhammer in Kircham 2 K, Herr Grafshopf in Nölling 4 K, Angenannt in Sonntagberg 2 K, Herr Abt Adrian Zacher in Wilten 3 K, Frau Sofie Breunig in Wien 2 K und Herr Pfarrer Kilian Jäger von Waldau in

Fischham 1 K. — Bei der durch die k. k. Statthalterei bewilligten Sammlung wurden folgende Beträge gefammelt: Stadt Waidhofen a. d. Ybbs 379 K 93 h, Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs 116 K 50 h, Göstling, Lunz, Gaming 147 K 94 h, Seitenstetten, St. Michael, Kürnberg 138 K 20 h, Euratsfeld, Neuhofen, Almersfeld 126 K 30 h, Amstetten 116 K 69 h, Ybbsitz, Furth-Prolling 102 K 60 h, Haag, Haidershofen 88 K 68 h, Krenstetten, Weistrach, St. Johann 82 K 60 h, Wallsee, Oed, Sindelberg 82 K, Stefanshart, Zeillern 79 K 90 h, Aschbach 73 K 46 h, Hilm-Kematen 67 K 80 h, Biberbach, Allharisberg, Urzberg 64 K 20 h, Ferschnitz 63 K 86 h, Wolfsbach-Windhaag 123 K 90 h, Burgstall-Oberndorf 60 K 30 h, St. Valentin 59 K 90 h, Viehdorf 56 K, Hollenstein a. d. Ybbs 52 K 90 h, Kammelsbach-Ybbs 59 K 30 h, St. Georgen in der Klaus 52 K 60 h, Stift Ardagger 52 K 10 h, Steinakirchen a. Forst 50 K 70 h, St. Peter i. d. Au 49 K 54 h, Scheibbs 48 K 10 h, Zell a. d. Ybbs 47 K 75 h, Neustadt an der Donau 44 K 56 h, St. Georgen am Reith 44 K 2 h, Opponitz 43 K 80 h, Kollmigberg-Markt Ardagger 43 K 10 h, Rosenau, Gleiß 42 K 56 h, St. Georgen Ybbsfeld 38 K, Sonntagberg 37 K 80 h, Königsberg 36 K 65 h, St. Martin am Ybbsfeld 31 K 10 h, Wieselsburg, Pezenkirchen 29 K 70 h, Blindenmarkt 25 K 10 h. Der Kirchenbauverein erlaubt sich hiermit den Spendern den herzlichsten Dank auszusprechen.

\* Hilm-Kematen. (Festzug.) Vom herrlichsten Wetter begünstigt, nahm der von der Hilm-Kemater Rauchtischgesellschaft am Faschingsonntag veranstaltete Festzug einen glänzenden Verlauf. — Schon in den ersten Nachmittagsstunden verkündeten Pöllerschüsse und klingendes Spiel den nahen Beginn des Festzuges. — Die Aufstellung vollzieht sich ohne jeden Zwischenfall, was bei Verwendung von mehr als 40 Pferden etwas heißen will und der Festzug setzt sich pünktlich um 3 Uhr in Bewegung. — Dem Kommandanten der Sicherheitstruppe und dem Träger der Rauchklubfahne folgend, eröffnet ein berittener Herold zwischen Hellebardenträgern den Zug. Hierauf folgen ein Trommler und zwei Vorreiter, dann der Musikwagen und eine Schar strammer Landsknechte. Unmittelbar daran reihen sich die prunkvoll und stilgerecht ausgeführten Festwagen, wovon die ersten fünf Landwirtschaftliches darstellen. Zuerst kommt der Schnitterwagen mit schmucken Mädchen und Burschen bevölkert, dann der Drescherwagen mit vier feschden Burschen, welche die Drischel lustig schwingen. Auf dem nächsten Wagen finden wir die Brechlerinnen bei der Arbeit, dann „fährt“ die Bauernstube heran; der Alte schleuft Späne, die jungen Mädchen sitzen am surrenden Spinnrad, der Bursche raucht seine Pfeife und scherzt mit den Mädchen, der grüne Ofen spendet reichlich Wärme. Schließlich kommt der Wagen mit dem Weber an die Reihe, der, die Schübe emsig schwingend, das gesponnene Garn zu Leinwand verarbeitet. Jetzt folgen die Wägen, auf welchen Gewerbe und Handwerk in ihrer Blütezeit im 16. Jahrhundert dargestellt werden. Auf dem ersten dieser Wägen die Schneider; der Meister schneidet zu, die Gefellen nähren und schwingen das schwere Bügeleisen. Beim nächsten Wagen mit den Schuhmachern bemitleidet man den Schusterjungen, welchen der Meister gerade mit unzähligen Ohrfeigen traktiert. Die Spengler und Schmiede am folgenden Wagen klopfen, hämmern, löten und schweißen um die Wette. Dann kommen die Tischler mit ihren Wagen. Die sägen, leimen und hobeln ohne Rast, denn sie arbeiten ja im Akkord. Die Zimmerleute auf dem nächsten Wagen sind eifrig bemüht, den begonnenen Dachstuhl fertig zu bringen, um schließlich für die Befestigung des händergeschmückten Tannenbäumchens den letzten Nagel einzuschlagen. Auf dem Wagen, der jetzt kommt, arbeiten und — es ist kaum zu fassen — schwitzen die Maurer. Ein junger Hafner dreht blühend schnell seine Scheibe, um ein Kaffeehäfelchen in die Welt zu legen. Auf dem folgenden Wagen hämmern die Binder darauf los als ob der Wein in Strömen fließen würde und kein leeres Faß mehr da wäre. Die Darsteller des Gastgewerbes auf dem nächsten Wagen ergeben sich bei fröhlicher Stimmung dem stillen Suf. Nun erscheinen die Fleischhauer, die auf ihrem Wagen einen mächtigen Mastochsen mitführen. Dann kommt der Wagen mit appetitlichen Würsten, rosigen Schweinskarrees und delikaten Schinken, die Selcherei darstellend. Eine fische Verkäuferin und ein Selcherbursche durften natürlich nicht fehlen. Nun kommen die Rafeure. Obwohl nicht erlaubt, befaßt sich der Prinzipal mit Zahnziehen. Ein Klient wird gerade bearbeitet; ich glaube, der jammert heute noch. Die Holzschuhmacher und Korbflechter, deren Wagen nun vorfährt, scheinen in Ermangelung einer warmen Stube bei ihrer Winterbeschäftigung zu frieren, sonst wären sie nicht gar so fleißig. Auf dem vorletzten Wagen sind soeben die Sattler beschäftigt, ein Paar englische Geschirre heute noch fertig zu bringen. Den Schluß bildet der Zigeunerwagen. Der Primas und die alte Zigeunerin sitzen im Wagen, die Zigeunermädchen verraten gegen Geld durch Wahrsagen, Planetenverkauf und Kartenlegen dem Abergläubigen das Geheimnis der fernsten Zukunft. Jedem Wagen wurde das entsprechende Wappen vorangetragen. Die Kostüme waren durchwegs prunkvoll ausgeführt und teilweise von den Darstellern selbst, teilweise vom Verein „Deutsche Heimat“ in Wien beige stellt worden. Die Ordner, Pferdeführer und berittenen Kutscher trugen wesentlich bei zu der musterhaften Ordnung, durch welche das Gesamtbild sehr günstig beeinflusst wurde. Das mehr als 2000 köpfige

Publikum war von dem Gebotenen überrascht. — Die zu bewältigenden Vorbereitungen waren allerdings nicht leicht. Wochenlang wurde nach des Tages Mühen ohne Murren mit emsigem Fleiß gearbeitet. Aber nicht nur die Darsteller, die auf den Festwagen von dem zusehenden Publikum bejubelt wurden, sondern auch viele andere haben sich mit Vergnügen in den Dienst der Sache gestellt. Eine erkleckliche Anzahl von Mädchen und Frauen waren mit besonderer Tatkraft am Werk. Die Papierfabrik von Elliffen, Roeder & Co., A.-G. und auch die Herren Beamten dieser Firma förderten das Zustandekommen in äußerst entgegenkommender Weise und verpflichteten den veranstaltenden Rauchklub zu großem Dank.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Ein guter Appetit

Ist und bleibt die Hauptsache. Wer aber keine Eglust hat, greife zu Scotts Lebertran-Emulsion, die sich seit Jahrzehnten als appetitverbesserndes Kräftigungsmittel bewährt hat. Im Gegensatz zu gewöhnlichem Tran ist Scotts Emulsion wohlschmeckend und so leicht verdaulich, daß man keine Mühe hat, dieses erprobte Kräftigungsmittel einzunehmen. Scotts Lebertran-Emulsion beginnt den Körper zu stärken und ruft gleichzeitig das natürliche Nahrungsbedürfnis in einer Weise hervor, daß man die gewohnte Kost wieder mit gutem Appetit isst und neuen Mut und Lebensfreude bekommt.



Erwachsenen und Kindern leistet die nur aus den reinsten und wirksamsten Bestandteilen hergestellte Scotts Lebertran-Emulsion jederzeit, im Sommer wie im Winter, vortreffliche Dienste als Stärkungsmittel.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich. Gegen Entsendung von 50 h in Briefmarken an Scott & Borne, G. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zusendung einer Kostprobe durch eine Apotheke.

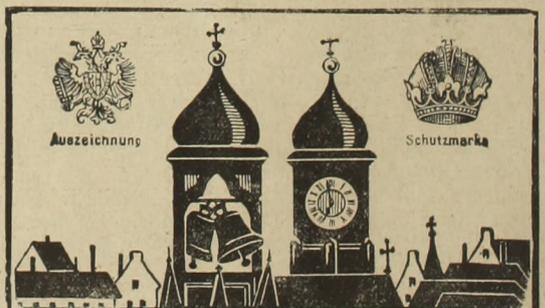
Manche Hausfrau

begeht den Fehler, von unserem Kaiser-Feigenkaffee eine zu große Dosis zur Bereitung des täglichen Kaffegetränkens zu verwenden. Wir machen deshalb höflichst darauf aufmerksam, daß von unserer Spezialität Kaiser-Feigenkaffee infolge seiner enormen Färbekraft und Ausgiebigkeit schon eine Kleinigkeit genügt, um dem Kaffee einen vorzüglichen Geschmack und eine prachtvolle dunkelbraune Farbe zu geben.

Adolf J. Eitze in Linz.



Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker Gottfried Fless Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel Kaufmann in Amstetten.



Alle Glocken verkünden es Imperial-Feigenkaffee mit der Krone ist die beste seit 34 Jahren unübertroffene Kaffeewürze.





Schiffler, beide aus Eisenerz. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt die Herren Franz Ortner und Josef Lackner. Als Mitglieder traten bei Fräulein Via Schöberl und Herr Josef Amon, beide in Eisenerz. Die nächste Versammlung findet im April in Großreifling statt. Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde ein Vortrag über die Tauernbahn abgehalten, bei dem 81 Lichtbilder vorgeführt wurden. Zwei Entschliessungen, betreffend die Gehaltsverbesserung der Lehrerschaft und Danksagung an die Verbandsleitung in Graz für ihr strammes Eintreten für die Standesinteressen, wurden einstimmig angenommen. Der Antrag, daß der Lehrerverein Eisenerz-St. Gallen einen Baustein von 200 K für das Lehrer-Erholungsheim widme, wurde mit großem Beifalle angenommen.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Genau so gut wie Bohnenkaffee schmeckt bei richtiger Zubereitung der einzig vollkommene Kaffee-Ertrag: Kathreiners Kneipp-Malzkaffee. Pur mit guter Milch und nur wenig Zucker genossen, ist der echte Kathreiner das Getränk, wie es sein soll. Wer Ausführliches lesen will, schreibe an Kathreiners Malzkaffee-Fabriken H. G., Wien, I., Annagasse Nr. 8.

Wir schwören auf die Luftleit und Güte aller Carlindobner Erzeugnisse. Illustration of people around a large pot.

Seit Jahrhunderten bekannt MATTONI'S GIESSHÜBLER als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

Braut-Seide von K 1,35 an per Meter in allen Farben. Kranko und schon verpackt ins Haus geliefert. Reiches Musterangebot umgeben. G. Henneberg, Hoflieferant J. M. der deutschen Kaiserin, Zürich.

Tagesneuigkeiten.

Eine Fahrt der Salzburger in die alte Heimat.

Die Nachkommen der in den Dreißigerjahren des 18. Jahrhunderts durch Friedrich Wilhelm I., den Soldatenkönig, in Ostpreußen und namentlich in Litauen angesiedelten Salzburger werden im Sommer dieses Jahres in großer Zahl gemeinsam ihre alte Heimat aufsuchen. Die Salzburger mußten bekanntlich in den Jahren 1731 und 1732 ihres protestantischen Glaubens wegen das Land ihrer Väter verlassen und wurden von dem preußischen König ins Land gerufen. Ostpreußen und besonders der nordöstliche Teil dieser Provinz konnte diese aus altem Kulturlande gekommenen fleißigen und geschickten Landwirte, Handwerker und Gewerbetreibenden sehr wohl brauchen. Namentlich ganz Litauen war von Einwohnern noch von dem Pest- und Hungerjahr 1709 her so gut wie entblößt. Noch heute erinnern sehr viele Namen in Stadt und Land an diese Einwanderung der Salzburger, deren Nachkommen demnächst der Heimat der Väter in einer Anzahl von mehr als 250 Personen einen Besuch abstatten werden. Das Reiseziel ist zuerst die Stadt Salzburg, dann Schwarzach in Pongau als Mittelpunkt des Auswanderungsgebietes und als Stätte, wo die Vorfahren einst den Salzbund geschlossen haben. Auch Besuche in Gastein und Zell am See sind in Aussicht genommen.

Deutschtum und Volksschule in Elsaß-Lothringen.

Die Korrespondenz des deutschen Lehrervereins schreibt: Die reichsländische Bevölkerung hat zu 7/8 die deutsche Sprache in alemannischer oder fränkischer Mundart als Mutter- und Umgangssprache. Es konnte sich also von 1870/71 an nicht um ein „Germanisieren“ der Reichsländer handeln, sondern um ein „Zurückfinden des Stammesbewußtseins“ zur deutschen Völkerverwandtschaft. Die Lösung dieser Aufgabe mußte sich naturgemäß zumeist darauf richten, die heranwachsenden Geschlechter von innen heraus zum „Hineinwachsen“ in das Deutsche Reich zu leiten. Die Aufgabe war also ihrer Natur nach eine pädagogische, setzte allerdings Zeit und Geduld voraus und war kein Wirkungsgebiet für Verwaltungsbeamte, die schnell sichtbare Erfolge erzielen wollten. Leider ist nun die Schulpolitik in diesen Ländern niemals auf der Höhe dieser Aufgaben gewesen. In der Ausbildung und Befolgung der Lehrer und in der Fortbildungsschule, kurz in der ganzen zeitgemäßen Schulkürfürsorge steht Elsaß-Lothringen im Hintertreffen. Die deutsche Verwaltung hat es versäumt, die Bildung und Stellung der Volksschullehrer so zu gestalten, daß die Arbeit und der Ein-

fluß dieser deutschnational denkenden Männer nachhaltig genug hätte in Erscheinung treten können. Der Lehrer könnte ein sichtbar wirkendes Element in dem Prozeß der nationalen Wiedergeburt dieser Bevölkerung sein, wenn nicht die Abhängigkeit von Rücksichten und Nebenämtern, die ihm aus seinem unzulänglichen Einkommen erwächst, ihn an der vollen Auswirkung seiner Persönlichkeit verhinderte. Es erscheint daher angezeigt, beim jetzigen Regierungswechsel das öffentliche Gewissen dafür zu schärfen, daß die Schulfragen der Reichsländer nicht nur mathematische Exempel, sondern auch Angelegenheiten von nationaler Tragweite sind. Eine weitausschauende Schulpolitik ist die beste Garantie für „eine deutsche Entwicklung“ in Elsaß-Lothringen. D. Zigs.-A.

Die sittlichen Gefahren unserer Studenten.

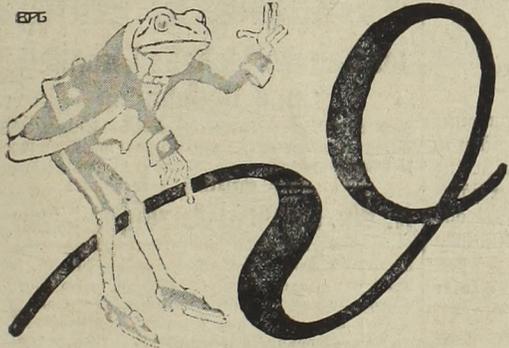
Die früher so stark grassierende Trunksucht der deutschen Jugend tritt, nicht zuletzt durch den gesunden Sport, langsam zurück, aber die Klagen über die sexuellen Ausschreitungen verstummen nicht. Oft hat es sogar den Anschein, als sei das sittliche Urteil darüber in weiten Kreisen derartig lax geworden, daß wir nur mit Bangen in die Zukunft blicken können. Sollte es wahr sein, daß nur 1 v. H. der Akademiker enthaltsam lebe, dann stände es um die späteren tonangebenden Führer des deutschen Volkes verzweifelt schlecht. Aber diese, wie die weitere Statistik, wonach 75 v. H. unserer Studenten krank sein sollen, wird auf schwachen Füßen stehen. Wohlstand und Reichtum mehrten sich, Idealismus und Glaubenssinn treten zurück. Da ist es nicht verwunderlich, daß das Niveau der Sittlichkeit tief ist. Gewiß machen die tausendfachen Gefahren, von denen der heutige Student auf den Hochschulen bedroht ist, es ihm unendlich schwer, die Traditionen des Elternhauses aufrechtzuerhalten. Keuschheit und Zucht zu üben, setzt eisernen Willen und starken Charakter voraus. Hier gilt: „Widerstehe den Anfängen! Bedenke, daß deine Mutter auch ein Mädchen war! Vergiß nicht, was du dem Geist deines Hauses, deiner Erziehung, deiner eigenen Ehre schuldig bist!“ Die Weltgeschichte lehrt, daß Unzucht das Grab der Völker ist. Noch wird in Deutschland fast in allen Kreisen für das Privatleben eine gewisse Moralität gefordert, noch fußt das Erziehungssystem auf dem Grundsatz: „Eine gesunde Seele in einem gefunden Leibe.“ Den Regierungen ist es heiliger Ernst, gegen die drohende Verumpfung des Volkslebens mit allen Mitteln vorzugehen, aber: quid leges sine moribus? Das deutsche Vaterland erwartet, daß jedermann seine Pflicht tut! (D. Zigs.-A.)

Wissenschaftliche Großtat eines Bauern.

Es ist eine kaum über den engen Kreis der Fachgenossen hinaus bekannte Tatsache, daß die astronomische Wissenschaft zu ihren bedeutenden Vertretern auch einen schlichten Landmann zählt, den man ohne Uebertreibung als den gelehrtesten Bauern bezeichnen darf. Die Sternkunde verdankt diesem seltsamen Manne viel. Deshalb ist es angebracht, die näheren Lebensumstände dieses gelehrten Bauern kennen zu lernen. Seine wissenschaftliche Bedeutung gipfelt nämlich in einer Großtat, für die ihm die Gelehrtenwelt ewig dankbar ist. Es ist der sächsische Bauer Johann Georg Palitzsch, der uns den Halleyschen Kometen wiederentdeckte. In einer wissenschaftlichen Zeitschrift wird darüber jetzt näheres ausgeführt. Unter anderem wird dargelegt, mit welchen Mühen sich Palitzsch in seiner Jugend, die vor den Siebenjährigen Krieg fiel, astronomische Kenntnisse anzueignen versuchte. Es kam dann das Jahr 1758, wo alle Astronomen mit höchster Spannung dem Wiedererscheinen des Halleyschen Kometen entgegenzusehen. Da um Weihnachten herum das Toben des Siebenjährigen Krieges ein wenig verstummte, wagte es Palitzsch, zu seinem Fernrohr zu greifen und den Himmel zu beobachten. Er vermutete an einer bestimmten Stelle des Himmels den Kometen, und tatsächlich gelang es ihm auch, ihn als nebligen Stern im Sternbild der Fische aufzufinden. Durch diese hochbedeutende Entdeckung wurde Palitzsch über Nacht in der Welt der Wissenschaft ein berühmter Mann. Die Pariser, Londoner und Petersburger Akademien der Wissenschaften rechneten es sich zur Ehre an, Palitzsch, der trotzdem immer der schlichte Bauer blieb, zum korrespondierenden Mitgliede zu ernennen. Mit der Entdeckung des Kometen waren aber die großen wissenschaftlichen Leistungen des Bauern noch nicht abgeschlossen. 1783 wurde von ihm der wunderbare Lichtwechsel des Fixsternes Algol entdeckt. Der Ruf des Bauern-Astronomen drang schließlich auch an das Ohr des großen Preußenkönigs, der Palitzsch von seinem Hauptquartier in Locknitz aus einen Besuch abstattete. Sein eigener Landesherr lud ihn oft zur Tafel. Neben seiner Bedeutung als Astronom kommt Palitzsch auch als Botaniker und Physiker in Betracht. Er legte auf seinem Bauerngut ein richtiges Museum, einen botanischen Garten an und besaß eine 3500 Bände zählende Bibliothek, die leider 1813 verloren ging. 1788 starb dieser gelehrteste Bauer der Welt, der als ausgezeichnete Mensch geschildert wird und dem man auf seinem Grabe zu Leubnitz ein ehrendes Denkmal gesetzt hat.

Die Freimaurerei der Gegenwart.

Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts waren die Grundsätze des Freimaurerbundes eine Geheimlehre, jetzt liegen sie klar zutage. Früher waren nur die besitzenden Klassen in der Lage, sich eine gewisse Bildung



Der Diener schwört auf Erdal-Crème Sie macht die Arbeit angenehm

Wer 12 verschiedene Erdal-ABC-Anzeigen ausschneidet und gesammelt einwendet, erhält einen ganzen Satz von 25 Erdal-ABC-Künstlermarken in farbenprächtiger Ausführung von der Erdal-Fabrik in Wien III, Petrusgasse



Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ist Odol nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Preis: große Flasche R. 2.- kleine Flasche R. 1.20

zu verschaffen, und da lag es in der Natur der Sache, daß diese Gebildeten sich zusammenschlossen, um in ihren Logen ungehindert ihre Gedanken auszutauschen. Mit der Verallgemeinerung der Bildung wurde indes das Bedürfnis, sich abzuschließen, vermindert. Schule und Presse haben die Bevölkerung derart umgestaltet, daß heute die großen Grundsätze der Freimaurer nicht mehr innerhalb der vier Wände gelehrt zu werden brauchen, sie wurden zum Gemeingut der ganzen zivilisierten Welt. Nun hat jede Zeit ihre besonderen Interessen, und allen diesen liegt Wahres und Gutes zugrunde, und sie dürfen, wenn sie innerhalb ihrer Schranken gehalten werden, auf Achtung Anspruch machen. Es ist aber auch nicht zu verkennen, daß die Menschen bei ihrer Verfolgung ausschließlich die jenen besonderen Interessen angehörenden Zwecke im Auge haben. Trotzdem erkennt der Freimaurerbund diese Interessen um so mehr in ihrem Werte an, als ja die allgemeinen, höheren Interessen mit ihnen eng verbunden sind und mit ihnen und durch sie gefördert werden können und sollen. Der Bund weiß, daß Höheres da nicht gedeihen kann, wo es mit Not zu kämpfen hat. So erkennt er es für seine erste Pflicht, darauf hinzuwirken, daß die materiellen Verhältnisse der unteren Klassen gehoben werden. Er ist auch weit davon entfernt, das allgemeine Streben nach Erweiterung des Handels und nach Vermehrung des Vermögens zu mißbilligen. Indem die Freimaurerei unter die durch feindselige Interessen von einander getrennten Menschen tritt, ihren besonderen Bestrebungen, soweit sie an sich sittlich zulässig sind, Gerechtigkeit wiederfahren läßt, sie aber zugleich auf die höheren gemeinsamen Zwecke hinweist, mindert sie die Zahl der blinden Parteimänner und bildet Männer, die bei allem eigenen Eifer für besondere Bestrebungen doch das höhere Menschliche nicht aus den Augen lassen. Der Bund achtet auch die verschiedenen Religionen, die in ihren Zielen auf das Höchste und Edelste gerichtet sind; er achtet die verschiedenen Lehrensysteme, die so vielen Menschen Trost und sittliche Kräftigung gewähren. Ist dies die Wirksamkeit des Bundes, so folgt von selbst, daß er nicht eher für überflüssig erklärt werden kann, bis sich die Menschheit zu seinem Standpunkt erhoben hat, und weiter, daß unsere Zeit am wenigsten diesen Bund entbehren kann. Denn die Erhöhung des materiellen Wohles kann und soll ja die Grundlage einer freien Geistesentwicklung werden, und noch keine Zeit verfolgte die materiellen Interessen mit solcher Einseitigkeit, wie die unsere.

(D. Ztg.-A. nach einem Aufz. der Bresl. Ztg.)

**Ein Anschlag auf einen Bischof.**

Man meldet aus Debreczin unterm 23. d. M.: Heute vormittags ereignete sich in dem Amtsraume des neuerrichteten griechisch-katholisch-ungarischen Bistums, das sich im zweiten Stockwerke des Palastes der Handels- und Gewerbekammer in der Franz Deakgasse befindet,

ein furchtbarer Zündschlag, und zwar im Amtszimmer des Vertreters des Bischofs, Vikars Michael Jaczkovics, in dem sich außer diesem auch der Sekretär Johann Slepkovsjky befand. Beide wurden in Stücke gerissen. In einem benachbarten Zimmer hielt sich der griechisch-katholische Bischof Stephan Miklosfy auf, der jedoch merkwürdigerweise unverletzt geblieben ist. In einem anderen Zimmer befand sich der Rechtsanwalt des Bistums Alexander Csath, der durch den Zündschlag tödlich verwundet wurde und bald darauf starb. In einem dritten Raume wurde der Diener des Bischofs und dessen Frau getötet. Sämtliche Wände der Kanzleiräumlichkeiten sind eingestürzt und das ganze Gebäude stark erschüttert. Das Unglück verursachte im Hause einen derartigen Schrecken, daß alle seine Bewohner in wilder Flucht zerstreuten. In dem benachbarten Gerichtsgebäude in der Verböczzgasse wurden durch den Luftdruck sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Losgelöste Ziegel fielen auf die Straße und verletzten mehrere Passanten. Die vier Toten und Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Bischof Miklosfy verließ verstört das Gebäude und begab sich in die Wohnung eines Freundes. Die Tochter des Bischofsstellvertreters Jaczkovics hat auf die Nachricht von dem entsetzlichen Tode ihres Vaters einen Wahnsinnsanfall erlitten.

**Deutschlands Frauenüberschuß.**

Bei der letzten Volkszählung vom Jahre 1910 standen in Deutschland 32,040.166 Personen männlichen Geschlechts 32,885.827 Personen weiblichen Geschlechts gegenüber, so daß sich ein Frauenüberschuß von 845.661 ergab. Bei den Geburten werden regelmäßig etwas mehr Knaben als Mädchen gezählt. 1911 wurden z. B. in Deutschland rund 992.000 Knaben und nur rund 935.000 Mädchen geboren, auf 100 Mädchen also 106 Knaben. Ähnlich ist übrigens die Verteilung bei den Geburten in anderen Ländern, über die wir eine genaue Geburtenstatistik besitzen. Die Tatsache des Knabenüberschusses bei den Geburten kehrt mit einer solchen Regelmäßigkeit wieder, daß man ihr naturgesetzlichen Charakter beimessen muß. Bemerkenswert ist nun, daß die stärkere Besetzung des männlichen Geschlechts nicht in allen Altersstufen bleibt. Das männliche Geschlecht ist einer großen Sterblichkeitsgefahr, namentlich im Kindesalter, ausgesetzt. Später beteiligt es sich zahlreicher an der Auswanderung. Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung wird die Altersstufe, von der ab mehr Personen weiblichen als männlichen Geschlechts vorhanden sind, im 23. Lebensjahre erreicht. Der Frauenüberschuß steigert sich immer mehr, je älter der Jahrgang wird. Von großer Tragweite ist es namentlich, daß die Altersstufen, die für die Eheschließung in Betracht kommen, in starkem Maße ein Ueberwiegen des weiblichen Geschlechts zu verzeichnen haben. Auf rund 12,590.000 männliche heiratfähige Personen (21—48 Jahre) kommen rund 15,540.000 weib-

liche (18—45 Jahre). In neuerer Zeit nimmt aber die größere Sterblichkeit der Männer fortdauernd ab, ebenso die Auswanderung, und es ist sonach die Hoffnung vorhanden, daß die Geschlechtsverteilung sich immer mehr in Deutschland dem Zustande nähert, in dem beide Geschlechter annähernd in gleicher Zahl vorhanden sind. (D. Ztg.-Archiv nach e. Aufz. d. Kgsb. Allg. Ztg.)

**Eine brave Hündin.**

In dem Dorfe A. lebte, wie jemand in der „Kölner Zeitung“ erzählt, vor ungefähr zehn Jahren ein Landmann, der eine Hündin zur Bewachung des Hofes besaß. Die Ortschaft A. liegt hoch im westfälischen Sauerland; das Klima ist bereits sehr rau, die Wege uneben und beschwerlich, wie das im Gebirge beinahe immer der Fall ist. Eines Tages hatte unser Landmann in einem anderen Dorfe ein Geschäft zu besorgen; der Weg war schlecht, und die Entfernung hin und zurück betrug gegen acht Stunden. Um seiner Hündin, welche trüchsig war, die Anstrengungen des weiten Weges zu ersparen, ließ der Bauer sie zurück. Als er sich jedoch vom heimatischen Orte ziemlich weit entfernt hatte, stellte sich plötzlich die Hündin ein, um ihren Herrn zu begleiten. Nach Erledigung des Geschäftes wollte sich der Landmann wieder auf dem Heimweg machen, bemerkte aber, daß die Hündin mittlerweile vier Junge geworfen hatte. Dem mitleidigen Mann schien der Rückweg für das Tier zu beschwerlich, er ließ die Hündin daher zurück, in der Absicht, sie mit ihren Jungen bei passender Gelegenheit abzuholen. Aber was geschah? Bei der Besichtigung des Hofes am nächsten Morgen fand der Landmann die Hündin mit ihren vier Hündchen in einem Winkel des Stalles liegen. Das brave Tier hatte in rührender Mutterliebe während der Nacht viermal den weiten und beschwerlichen Weg zurückgelegt und ihre Jungen geholt. Die treue Hündin hatte auf ihre Weise den Widerstreit der Pflichten zu lösen versucht. Das Tier befand sich natürlich in einem erbarmungswürdigen Zustand; es war völlig erschöpft und die Pforten bluteten. Die Hündin hat sich später von den Strapazen wieder gut erholt. Leider ist sie inzwischen das Opfer eines Unfalles geworden.

**Wer sich auf dem Lande als Gewerbetreibender niederlassen, landwirtschaftlichen Besitz oder Häuser erwerben will, wende sich an den Bodenschulhauslehrer der Südmark für Niederösterreich, Wien VIII/1, Schloßgasse 11.**

Feinstreicher 18.261

**Ein Spenglerlehrling**  
wird sofort aufgenommen bei Josef Pich, Bau- und Galanterie-Spengler, Waidhofen a. d. Ybbs, Hintergasse 23. 1489

Ein seit dem Jahre 1875 bestehendes  
**Kaufmannsgeschäft mit Tabaktrafik** 1488  
in einem Markte Niederösterreichs, große Pfarre, reiche Weizengegend, ist auf längere Jahre zu verpachten oder samt Haus und großem, schönem Garten zu verkaufen. Billiger Zins und wenig Warenübernahme. Bescheidene Anzahlung bei Kauf. Auskunft erteilt die firma G. Helmhart & Wwe., Papierhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs.

**Jahreswohnung** 1490  
bestehend aus 2 Zimmern, Vorzimmer, Küche und Balkon, in Zell Nr. 98 zu vermieten.

**Blochabmass-Büchel**  
in zwei Sorten  
u. zw. zu 48 Blatt und zu 100 Blatt  
sind stets vorrätig in der  
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

**Zu kaufen gesucht**  
**Gasthaus mit Oekonomie**  
am liebsten in einem Markte oder an einer Reichsstraße gelegen. In den Zukristen ist anzugeben, wieviel Joch Acker, Wiesen und Wald vorhanden sind, wie groß der jährliche Ausschank an Getränken, wie groß das tote und lebende Inventar, welche Anzahlung zu leisten und welcher Schuldenstand zu übernehmen ist. Anträge unter Chiffre Peter Moser an die Verwaltung des Realitäten-Markt, behördlich befugter Realitätenverkehr, Graz, Samerlinggasse 6. 1469

**Verkäufer u. Käufer**  
von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften  
aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr bei mässigen Inserationskosten nur bei dem im In- u. Auslande weitverbreiteten christlichen Fachblatte  
**N. Wr. General-Anzeiger** Wien, I., Wollzeile 3.  
Telephon (interurb.) 5493.  
Zahlreiche Dank- und Anerkennungs schreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochw. Kleus, Bürgermeisterämtern und Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. — Probenummern unter Bezugnahme auf d. Bl. gratis. 854

**KARL FREY** 1369  
**Musikinstrumente- u. Saiten-Erzeugung**  
**AMSTETTEN, HAUPTPLATZ.**

Empfehltes sein großes Lager von  
**Instrumenten, Saiten und deren Bestandteilen, Violinen, Violas, Cellos, Kontrabässen, alten Meister-Violinen, Gitarren und Lauten.**

Großes Lager von **Holz- und Blechblasinstrumenten** garantiert reinster Stimmung, **Trommeln, Triangeln, Tschinellen.**  
**Echt türkische Tschinellen** stets lagernd.

Größtes Lager von **Zithern** in allen Ausführungen und Preislagen.  
**Klaviere, Pianinos, Harmoniums.**

Reichhaltige Auswahl in **Sprechmaschinen** echten **Grammophonen** neuester Typen, **Grammophonplatten** zu Fabrikspreisen.  
Stets Eintreffen von Neuheiten. Preisliste gratis und franko.  
Günstiger Plattenumschlag.

**Reparaturen** sämtlicher Instrumente sowie Grammophone unter Garantie schnellstens.



**Eternit - Schiefer**  
Nur dann echt, wenn jede Platte die gesetzl. geschützte Wortmarke **Eternit** in erhabener Schrift trägt.

**Reparaturlose Dachdeckungen**  
**ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK**  
**VÖCKLABRUCK OB. OE. WIEN IX/1**  
**Wetterfeste Mauerverkleidungen**



Vertreter: **FRANZ FELKL**, Waidhofen a. d. Ybbs.

### Nebenverdienst K 100

und mehr pro Monat können sich Pensionisten oder berufsfreie Personen verschaffen durch Vermittlung von Lebens-, Unfall-, Feuer- und Einbruchversicherungen für eine der größten österreichischen Versicherungsanstalten. Anträge sind zu richten an die Verwaltung dieses Blattes unter „Nebenverdienst 1458“.

### Kaufe sofort

Hotel, Gasthof oder gut gelegene Realität mit Möglichkeit zur Ausübung eines Geschäftes oder größere Realität mit Geschäft oder **Oekonomie** oder auch als Kapitalsanlage gutverzinsliche Realität mit oder ohne Geschäft. Anträge unter „Barkäufer“ Wien hauptpostlagernd, nur gegen Schein.

### Reisevertreter

wird von großer österreichischer Lebensversicherungsgesellschaft für die westlichen Bezirke Niederösterreichs sofort akzeptiert gegen Spesenbeitrag und Provision. Nach dreimonatlicher zufriedenstellender Probe-tätigkeit erfolgt für Anstellung mit Altersversorgung. Offerte zu richten unter „Vertrauensperson 1457“ an die Verwaltung dieses Blattes.

### Zwei Verkaufsgewölbe

zu vermieten im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz. Nähere Auskunft: W. Mon-sch übl, Stein a. D.

### Geschäftslokal

Unterer Stadtplatz Nr. 43, sofort zu ver-mieten. Auskunft bei f. Pohl. 1477

Preiswert zu verkaufen:

### Eine Salongarnitur

bestehend aus Sofa, 4 fauteuils und Tisch. Auskunft in der Verwaltung d. Bl. 1474

Spare nicht, liebe Hausfrau auf Kosten des Nährwertes und der Bekömmlichkeit der Speisen. Spare nicht an guten Zutaten, an erstklassigen Küchenbehelfen. Wohl aber spare an Zeit, an Arbeitskraft! Und spare, indem Du sicher und gut in der Küche arbeitest. Jede verdorbene Speise bedeutet einen erheblichen Verlust an Geld, Zeit, Arbeit! Helle Köpfe, die etwas auf ihren Ruf als gute Hausfrauen halten, verwenden zur Herstellung von allen Mehlspeisen Dr. Detkers Backpulver mit der Schutzmarke „Ein heller Kopf“. Es ist das beste Triebmittel, macht die Mehlspeisen locker und leicht verdaulich. Es hebt ihren Nährwert, ihren Wohlgeschmack und darf darum in keiner Küche fehlen.

### Perfektes Stubenmädchen

mit Jahreszeugnissen, welche gut bügeln kann und in der Schneiderei gut bewandert ist, wünscht bis 15. April einen Posten zu einer Herrschaft, welche auf dem Lande ist oder auf das Land geht. — Adresse in der Verwaltung d. Bl. 1462

### Kanarien

nur selbstgezüchtete **Siedroller** (harzer) **Kanarien** u. zw. vorzügliche Gesangs- und Zuchthähne und Prima-Zuchtweibchen habe preiswert abzugeben. Frau K. Weyringer in Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 12.

### Kabinett

möbliert — eventuell auch unmöbliert — mit separiertem Eingang ist an einen Herrn oder eine Dame sofort zu vermieten. Aus-kunft im Hause Graben Nr. 12, 1. Stock, Tür 5.

### Kleinhaus

mit Schlosserwerkstätte und Garten in Vie-hofen bei St. Pölten, Niederösterreich, ohne Konkurrenz, sofort um den Selbstkostenpreis von K 10.800 zu verkaufen. Maschinen und Werkzeuge eventuell abzulösen. Näheres in der Verwaltung d. Bl. 1475

## Fritz Blamoser, Waidhofen a. d. Y.

Weyrerstrasse 2

empfehl für die ganze Fastenzeit stets frischgewässerten

# hoch 1<sup>a</sup> Stockfisch.

ferner für den Frühjahrsanbau sämtliche

## Gemüse- und Blumensamen

in garantiert frischer, reiner, keimfähigster Qualität, so auch den bekannten **Burgundersamen** in roten und blauen Paketen.

Weiters für Schweinebesitzer ein ausgezeichnetes, bestbewährtes

### Kraftfutter

in Paketen und Säcken zu 1, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 5 Kilogramm, welches jeder Mahlzeit, löffelweise der Tränke oder dem Trockenfutter beigelegt wird.

Ueberraschende Erfolge. — Prospekte gratis. 1472

## An alle Musikfreunde

gratis

Spezial-Kataloge über die schönste und beliebteste Musik für

Klavier, Violine, Flöte, Guitarre, Zither etc. etc.

Karl Haslinger, Wien I., Tuchlauben 11

Hof-Musikalienhandlung.

## Sparkasse der Stadt

Unterer Stadtplatz Nr. 6



## Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Int. Telephon Nr. 2.

Postsparkassen-Konto Nr. 21.564.

# Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4<sup>1</sup>/<sub>4</sub>% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug (Eskomptegebühr) und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die eventuellen Aufkündigungsfristen sind derzeit festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat

„ „ „ „ 4.000 „ 6.000 zwei Monate

„ „ über „ 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur portofreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher kostenlos in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Depotscheines, zu geben.

Auf solche deponierte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>% Rentensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Stand der Einlagen: K 19,539.157-19.

Stand des Reservefondes: K 1,386.166-10.

# Hypothekengeschäft.

Die Sparkasse gewährt Darlehen gegen Sicherstellung auf Haus- und Grundbesitz in der zulässigen Höhe zu 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub>% unter Zusicherung des grössten Entgegenkommens.



**Filialen in Wien:**

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —  
 I. Stubenring 14 — Stock im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)  
 II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11  
 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-  
 dorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 XII. Meidlinger  
 Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.

**Filialen:**

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Kloster-  
 neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach,  
 Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,  
 Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

# allgemeine Verkehrsbank

**Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33**

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telefon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65,000,000

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.  
 Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
 Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kupon-  
 bogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust,  
 Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt  
 Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in  
 Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren  
 Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss  
 der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher:  $\frac{1}{4}\%$ . Die Verzinsung  
 beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger  
 Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die  
 Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt,  
 die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger über-  
 gibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, ein-  
 gegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift  
 und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger  
 oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung  
 und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf  
 die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-  
 Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit  
 Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-  
 erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen  
 wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, An-  
 weisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze  
 des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold-  
 und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

## Verkäufer

von Realitäten und Geschäften jeder Art,  
 welche ihr Objekt rasch und ohne Bezahlung  
 von Provision oder Vermittlungsgebühr  
 günstig

verkaufen wollen,

wenden sich sofort an das besteingeführte  
 Sachorgan auf diesem Gebiete, den

**Geschäfts- und  
 Realitäten - Markt**

der allgemeinen Verkehrszeitung in  
**Wien, VIII., Blindengasse 51**

und verlange den unverbindlichen Besuch  
 eines Rayonbeamten zwecks Besichtigung und  
 Rücksprache, wofür keine Reisespesen zu ent-  
 richten sind. **Viele Häuser in Vormerkung.**

**Verkaufe zwei Pferde, Braune,**  
 leistungsfähig, 7 und 9 Jahre alt, 16 und 17 Faust hoch,  
 Wallachen, und einen starken  
**Bernhardinerhund**

wachsam, zieht auch sehr gut. **Friedrich Hensle, St. Gallen,**  
 Steiermark.

Im Juni oder Juli findet in der Druckere  
 Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H. ein  
 aufgeweckter, **nur gesunder und kräftiger**  
 Junge mit gutem Unterrichtserfolge Auf-  
 nahme als

## Drucker- Lehrling

(Maschinenabteilung). Anmeldungen sollen  
 schon jetzt erfolgen.

1487

**Millionen**

gebraucht gegen 1131

# HUSTEN

Heiserkeit, Katarrh  
 Verschleimung,  
 Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser's Brust-  
 Caramellen**  
 mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und  
 Privaten verbürgen d. sicheren Erfolg  
 Außerst bekömmliche u. wohlschmeckende Bonbons.  
 Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller  
 zu haben bei Moriz Paul, Apotheke.

Tief gerührt durch die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens  
 unseres unvergesslichen Familienoberhauptes, des Herrn

## Wilhelm Handl

Signalmeister der k. k. Staatsbahn

erlauben wir uns auf diesem Wege unseren wärmsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Insbefondere danken wir für die Beteiligung am Leichenbegängnisse, den verschiedenen  
 Vertretungskörpern der k. k. Staatsbahn, dem verehrlichen Alpen- und Turnverein, sowie dem  
 Männergesangsverein, auch für dessen Vortrag eines ergreifenden Trauerchores in der Kirche,  
 ferner für die vielen schönen Kranz- und Blumenpenden.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Februar 1914.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

# Herbabnys Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Zeit 44 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup

Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung; insbesondere bei schwächlichen Kindern.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versand:

**Dr. Hellmanns Apotheke**

(Herbabnys Nachfolger)

„Zur Barmherzigkeit“

**WIEN, VII/1, Kaiserstrasse 73-75**

Postversand täglich. Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Maaf, Mest, Neutengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Schreibbs, St. Pölten, Ybbs. Postversand täglich.

Auf der III. Internat. pharmazeut. Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.

Depots in den meisten Apotheken.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabnys Verstärker

# Sarsaparilla-Sirup.

Seit 42 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend. 1335

Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.

## Therese Karger

Waidhofen a. d. Ybbs (neben der Apotheke) empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten von

# Schuhwaren

bester Marke sowohl als auch handgearbeiteter für Herren, Damen und Kinder.

Spezialität in Bergschuhen. Ledergamaschen.

# Filz- u. Strohhüte

Wäsche, Kleider, Wirk-, Kurz- und Pelzwaren. Kinderwagen. Bettfedern u. Bettdecken.

Blumen. 1018

Grabkränze. Trauerwaren.

Billige Preise. Reelle Bedienung. Reparaturen schnell und billig.



## Übersiedlungs - Anzeige.

Advokat und Verteidiger in Strafsachen

# Dr. Max Klinzer

beehrt sich zur Kenntnis zu bringen, daß er ab 22. Februar 1914 seine bisher im Hause

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 26 (Waashauss)

befindliche Kanzlei in das Haus

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 25

(Seeböckhaus) verlegt.

Fernsprecher Nr. 57.

Fernsprecher Nr. 57.

## Josefine Zuber, verehel. Mayer

erlaubt sich dem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung anzuzeigen, daß sie am 1. März 1914 im Vaterhause, Zell Nr. 20. einen

# Modisten-Salon

eröffnet.

Frauen-, Mädchen- u. Kinderhüte vom einfachsten bis zu dem feinsten Genre sind stets lagernd.

Trauer- sowie Hochzeitshüte werden auf Bestellung angefertigt. Alle

Modernisierungen werden nach Wunsch und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst

**Josefine Zuber** verehel. Mayer.

1467

## Motorrad 3 HP

gut erhalten, besonders handlich im Lenken und Bedienung, weil nicht zu schwer, ist preiswürdig zu verkaufen bei Brüder Urban, Weyer, O. O. 1454

## Zahntechnisches Atelier

# Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

## Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“



Konkurrenzlos!

Preiswert!

Reparaturen werden übernommen.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus Unterer Stadtplatz Nr. 40.

## I. Waidhofner Kino-Theater

im Saale des Hotels „zum gold. Löwen“.

Samstag den 28. Februar, 8 Uhr abends

Sonntag den 1. März 1914

4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends

# Seelengröße.

Näheres die Anschlagzettel.

## EDUARD HAUSER

K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER  
**WIEN**  
IX. Spitalgasse 10

Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.

**ALTÄRE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN**

**GRABDENKMÄLER**  
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit



# Bettfedern u. Daunen

sowie fertige Tuche u. Pölster kauft man am besten bei

**Alois Sträublberger, Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 4.**